

## Materialien Deutsch als Fremdsprache

- Herausgeber: Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF)
- Redaktion: Dr. Armin Wolff, Universität Regensburg  
Alexandra Burucker, Universität Regensburg
- Heft 65: Armin Wolff und Hartmut Lange (Hrsg.)  
Europäisches Jahr der Sprachen: Mehrsprachigkeit  
in Europa. Beiträge der 29. Jahrestagung DaF in Kiel
1. Auflage Regensburg 2002
- ISBN 3-88246-230-2
- Redaktionsadresse  
und Vertrieb: Dr. Armin Wolff  
Universitätsstr. 31  
D-93053 Regensburg  
Tel. 0941/943-2426/25  
Tel. 0941/943-3008  
Fax 0941/943-2410  
e-mail: armin.wolff@sprachlit.uni-regensburg.de
- Preis incl. Versand: Eu 27.00  
(für FaDaF-Mitglieder Eu 23.00)
- Druck und Einband: Dr. Joachim Kuns  
Druck + Verlag  
Charlottenstraße 14  
52070 Aachen

Martin Hahn, Berlin/Sabine Ylönen, Jyväskylä

## Mobilität im Programm – Multimediales Lern- und Informationsprogramm EUROMOBIL

Studentische Mobilität ist im vereinten Europa bereits Realität, die von zahlreichen EU-Förderprogrammen und bilateralen Verträgen der Bildungseinrichtungen unterstützt wird. Auch Deutschland ist bestrebt, sich als attraktiven Studienort darzustellen und mehr Studenten aus dem Ausland zu werben. Die Vorbereitung auf ein Auslandsstudium lässt allerdings oft zu wünschen übrig, sowohl hinsichtlich Informationen über das Gastland als auch bezüglich kommunikativer Fertigkeiten, und studienbegleitender Fremdsprachenunterricht ist häufig noch auf Vollstudenten ausgerichtet. Dem Bedarf von Austauschstudenten, die nur einen kurzen Teil ihres Studiums im Ausland verbringen, wird nur selten Rechnung getragen. Zunehmend gibt es aber auch Untersuchungen, die sich mit diesem veränderten Bedarf auseinandersetzen, und auf deren Grundlage Unterrichtsvorschläge und Materialien erarbeitet werden. EUROMOBIL ist ein hybrides, multimediales Sprachlern- und Informationsprogramm auf CD-ROM mit Webanbindung zur Förderung studentischer Mobilität. Mit ihm können Austauschstudenten sich sprachlich und inhaltlich auf einen Auslandsaufenthalt in Großbritannien, Deutschland, Finnland und Ungarn vorbereiten. Durch Nutzung neuer Informations- und Kommunikationsmedien (ICT) soll mit dem Programm zugleich den Anforderungen modernen Sprachenlernens nachgekommen werden. Im vorliegenden Beitrag wird besonders der deutsche Programmteil von EUROMOBIL vorgestellt.

### 1 Einleitung

Der Titel des Beitrags, *Mobilität im Programm*, soll in zwei Richtungen weisen: Zum einen in Richtung *Adressaten*, also Studierende, die heute *mobiler* als früher sind und an Universitäten verschiedener Länder studieren, zu deren *Studienprogramm* auch Auslandssemester gehören, zum anderen in Richtung des *Mediums*, also ein *programmiertes*, digitalisiertes Material, mit dem man sich auf den Auslandsaufenthalt vorbereiten kann ohne dabei an die traditionelle lineare Arbeitsweise von Lehrbüchern oder Kontaktunterricht gebunden zu sein, in dem man Lerninhalte und -tempo selbst wählen und sich also *mobil* bewegen kann.

Der Beitrag gliedert sich in drei Teile:

- Die Einbettung des Programms als ein Projekt des EU-Bildungsprogramms SOKRATES in nationale und europaweite Initiativen zur Förderung studentischer Mobilität
- Das Programmanliegen (von den Partnern, über die Ziele, die Ansprüche und Problemfelder bei der Umsetzung des Programms)
- Ausschnitte aus den vier Sprachversionen des Programms als Diskussionsgrundlage (in der schriftlichen Fassung beschränken wir uns auf das deutsche Programm) und Anregungen aus der Diskussion der FaDaF-Tagung

## 2 Einbettung des Projekts EUROMOBIL in nationale und europaweite Initiativen

Bei der Frage nach der Einbettung des Projekts/des Programms muss zunächst entschieden werden, ob man mit der Einbettung in nationale Aktivitäten/Initiativen von kultur- und bildungsvermittelnden Institutionen beginnt oder mit europaweiten. Begonnen werden soll mit der **nationalen Einbettung**, auch aus dem Grunde, weil diese Aktivitäten überschaubarer sind.

In einer der Erklärungen der Bundesregierung Deutschland, vertreten durch das Auswärtige Amt, sind zur angesprochenen Thematik die folgenden Sätze zu lesen:

„... Sie (die Bundesregierung) unterstützt die Anstrengungen der deutschen Hochschulen, ihre Attraktivität für qualifizierte Studenten aus der ganzen Welt zu erhöhen. Zu diesem Zweck ist eine ganze Reihe von Maßnahmen auf den Weg gebracht worden: die soziale und fachliche Betreuung ausländischer Studenten – Marketing-Maßnahmen zur internationalen Werbung für den Standort Deutschland.“ ([www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de), 12.05.01)

Diese Aussage ist den WWW-Seiten des Auswärtigen Amtes entnommen. Auf der entsprechenden Seite sind unter „Links zum Thema“ u.a. die Hochschulrektorenkonferenz und der DAAD angegeben.

Wir finden auf einer der Seiten der Hochschulrektorenkonferenz die folgenden Sätze ihres Präsidenten, Klaus Landfried, gesprochen auf dem HRK-Plenum in Bonn am 10.11.99:

„Die Hochschulen sind entschlossen, ihre Leistungsprofile in Lehre und Forschung stärker als bisher im Ausland bekannt zu machen. Mit drei Bereichen,

denen bei der Internationalisierung der Hochschulen eine erhebliche Bedeutung zukommt, hat sich das HRK-Plenum befasst.“ (HRK 2001)

Für die Thematik des Beitrags ist dabei der folgende Punkt von Bedeutung:

„Neuer Sprachtest für Ausländer. Neuer standardisierter deutscher Sprachtest schon im Ausland. Mit dem neuen Test erhalten ausländische Studieninteressierte mehrmals im Jahr die Möglichkeit, rechtzeitig und im Heimatland zu überprüfen, ob ihre Deutschkenntnisse für ein Studium ausreichend sind.“ (s.o.)

Schließlich ist im „Zweiten Aktionsprogramm des DAAD Bonn zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studien- und Wissenschaftsstandortes Deutschland“ zu lesen:

„V. Trotz (und neben) Englisch als Lingua Franca: Mehr und bessere Angebote zum Deutschlernen im In- und Ausland

1. Systematischer Ausbau von Deutschlehrrangeboten im Ausland unter Nutzung vorhandener Infrastrukturen und neuer Medien.
2. Umsetzung des erfolgreich erprobten Tests für Deutsch als Fremdsprache (TESTDAF) in einer effizienten Organisationsform.
3. Ausbau des Angebots an begleitendem Deutschunterricht an den deutschen Hochschulen. [...]“ (DAAD 2000)

Noch eine kurze Anmerkung zu der schon mehrfach genannten TestDaF-Prüfung, die ja im April 2001 das erste Mal durchgeführt wurde. Im Unterschied zur DSH-Prüfung, die es weiterhin geben wird, kann die TestDaF-Prüfung im Ausland abgelegt werden, sind bei dieser Prüfung alle Aufgaben gleich und gibt es eine genaue Auswertung der vier Testteile in den Niveaustufen fünf, vier und drei. Wer zweimal die Stufe fünf und zweimal die Stufe vier erreicht hat, kann sich für ein Fachstudium in Deutschland bewerben, wer nicht ganz so gut abschneidet, kann ebenfalls in Deutschland studieren, muss aber begleitend einen Sprachkurs absolvieren.

Bei der Einbettung des Projekts **im europäischen Rahmen** sind die Anmerkungen im EU-Bildungsprogramm SOKRATES/LINGUA mit dem Unterpunkt „Sprachenunterricht und Sprachenerwerb“, in dem das Projekt eingereicht und bestätigt wurde, von Interesse.

Hier heißt es bei „Förderung des Fremdsprachenerwerbs“:

„Im Mittelpunkt steht, die Informationsverbreitung über verfügbare innovative Techniken, Mittel und Methoden sowie die beispielhafte Umsetzung im Bereich des Fremdsprachenlernens zu fördern.“ (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2000)

Und an anderer Stelle wird unter „Entwicklung von Instrumenten und Materialien“ geschrieben:

„Spezifische Ziele sind Entwicklung, Verbesserung und Austausch spezifischer, bisher nicht kommerziell verfügbarer, zielgruppenorientierter Materialien und Instrumente.“ (s. o.)

Das steht auch in Beziehung mit den Zielen Förderung der Sprachen der EU und Förderung der interkulturellen Unterrichtsdimension.

Soweit der erste Punkt mit einer Reihe von Zitaten, die auch deutlich machen, dass dem seit Mitte der neunziger Jahre eingetretenen Attraktivitätsverlust der deutschen Hochschulen mit geeigneten Maßnahmen begegnet werden muss und Aktivitäten in diese Richtung in den europäischen Kontext eingebettet werden sollten. Übrigens beträgt derzeit die Ausländerquote an deutschen Hochschulen ca. 7%.

Inwieweit das noch in der Pilotversion vorzustellende Programm die eben vorgetragenen Leitlinien zur Förderung der Attraktivität deutscher Hochschulen, der Studentenmobilität und des Fremdsprachenerwerbs zumindest in der deutschen Version in Betracht zieht, soll mit dem nächsten Punkt angesprochen werden.

### 3 Das Programmanliegen

Das Programmanliegen ist ganz allgemein formuliert zunächst einmal die Förderung studentischer Mobilität. Am Projekt sind zur Zeit die folgenden Institutionen beteiligt:

- Die Universität Jyväskylä, Finnland (Institut für Angewandte Sprachwissenschaft) als Projektkoordinator
- Die Universität Pécs, Ungarn (Spracheninstitut der Medizinischen Fakultät)
- Die Universität Bristol, England (German Department)
- Das IIK e.V. Berlin

Die Beratungssprache ist Deutsch.

Die Partner kennen sich aus einer Reihe anderer EU-Projekte bzw. bilateraler Kooperationen auf dem Gebiet des Fremdsprachenerwerbs mit neuen Medien bzw. aus dem Bereich des Fachsprachenerwerbs. Das Projekt hat zum Ziel, ein multimediales Lern- und Informationsprogramm in den vier Sprachen Deutsch, Englisch, Finnisch und Ungarisch auf je einer oder zwei CD-ROMs

mit Anbindung an das WWW für den studienvorbereitenden Unterricht und zugleich auch für den begleitenden Fremdsprachenunterricht zu erarbeiten. Dabei steht die Entwicklung kommunikativer Fertigkeiten, die auf ein Auslandsstudium vorbereiten, im Vordergrund. Es ist darüber hinaus ebenso als Informationsprogramm konzipiert, das auf kulturgebundene Unterschiede im Studium und im alltäglichen studentischen Leben aufmerksam macht und im Selbststudium verwendet werden kann. Das Programm soll so gestaltet werden, dass eine Adaptation an andere Sprachen möglich ist. Interesse besteht z. B. schon an der Erarbeitung einer rumänischen Version.

Während der Sprachkurs im deutschen und englischen Programmbereich für fortgeschrittene Sprachlerner gedacht ist und Textsorten und Kommunikationssituationen zur Verfügung stellt, die den Studienveranstaltungen Studienberatung, Vorlesung, Seminar und Prüfung entnommen sind, ist es bei der finnischen und ungarischen Version ein kleiner Einführungskurs in die Besonderheiten der beiden nicht indoeuropäischen Sprachen, wobei Englisch als Vermittlungssprache, insbesondere bei den Transkripten bzw. den Übungsanweisungen, angeboten wird.

An dieser Stelle sei auf drei von einer Vielzahl anderer im Internet angebotener Programme hingewiesen, die ähnlich wie weiter oben beschrieben, Materialien und Übungsprogramme zur Vorbereitung ausländischer Studierender auf ihr Studium im deutschsprachigen Raum anbieten. Aus verständlichen Gründen beschränken wir uns auf die deutschsprachigen Angebote.

1. Das Angebot der deutschen Welle mit dem *Campus-Germany* Studieren in Deutschland mit den Bereichen News – Studium in Deutschland – Leben in Deutschland – Studienorte und DW-Serie stellt eine Vielzahl von Informationen, Materialien, Interviews mit ausländischen Studierenden und Videosequenzen zu den wichtigsten Universitätsstädten zur Verfügung. Unter dem Stichwort „Leben in Deutschland“ sind z. B. die folgenden Themenbereiche zu finden: Abenteuer Alltag – Arbeiten – Ausländer – Essen – Feiern – Flirten – Kleidung – Schwule und Lesben – Sport und Freizeit – Sprache – Typisch deutsch – Umweltbewusstsein.
2. Ein zweites Beispiel ist die *Cyber-Hochschule* des DAAD, eine virtuelle 3D-Welt mit interaktiven Objekten, die zeigen, wie eine typische deutsche Hochschule aussieht und funktioniert. Man besucht das Akademische Auslandsamt, kann einen Hörsaal kennen lernen oder bei einer Prüfung dabei sein. Zur Erholung nimmt man in einer Cafeteria Platz und besucht danach die Bibliothek. Das Gesamto-

jekt ist ein virtueller Campus mit fünf Gebäuden, die jede für sich eine „virtuelle Welt“ darstellen. Man durchläuft die Gebäude, bedient Geräte, ruft Informationen ab und kann mit Personen interagieren.

3. Schließlich soll noch das Übungsprogramm *Thema Studieren* des Goethe-Instituts Helsinki im Internet erwähnt werden, in dem sich die Nutzer mit Strukturen von Universitäten, Technischen Unis und Fachhochschulen in Deutschland und Österreich beschäftigen können. Angeboten werden in diesem Programm eine Wortschatzliste zum Thema Studieren, Informationsmaterialien zu Fachhochschulen und Universitäten, Präsentationen von zwei Studienrichtungen, Texte zur Vorbereitung auf das Studium, Arbeitsblätter zum Ausdrucken und Links zum Thema Studieren im deutschsprachigen Raum.

Die Arbeiten am schon mehrfach erwähnten Projekt „EUROMOBIL“ begannen Anfang 2000 mit einer Bedarfsanalyse in Form von Fragebögen, die von ausländischen Studierenden an den schon erwähnten Universitäten und zusätzlich an der Universität Jena beantwortet wurden.

In der Auswertung beziehen wir uns vorzugsweise auf die Antworten der ausländischen Studierenden, die an einer deutschen Universität studieren.

Von Bedeutung für die beiden Hauptteile des Programms, den Sprach- und Informationsteil, waren dabei die folgenden Fragen:

- **Warum wollten Sie im Ausland studieren?** (Der größte Teil ging davon aus, das Hauptfach im Ausland zu studieren – Die am häufigsten genannten Wissenschaftsbereiche waren Germanistik, Interkulturelle Wirtschaftskommunikation, Politikwissenschaft)
- **Warum haben Sie Deutschland als Studienland gewählt?** (An erster Stelle stand die erwünschte Verbesserung der Sprachkenntnisse Deutsch. Das ist wohl damit zu erklären, dass die Mehrzahl der Befragten Germanistikstudenten waren. Einige gaben aber auch an, die deutsche Kultur und die typischen Deutschen kennen lernen zu wollen. In dem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass die Befragten aus mittel- und osteuropäischen Ländern, aus Schweden, Dänemark und den USA kamen.)
- **Haben Sie schon vor Ihrer Ankunft in Deutschland Informationen erhalten?** (85% der Befragten antworteten mit ja.) – Von wem und auf welchen Wegen haben Sie die Informationen erhalten? (Die Reihung: von anderen Studenten der Heimatuniversität, über die Webseiten der Gastuniversität, durch Kontakte mit dem Personal der Gastuniversität via Mail, Telefon, Briefe und vom Personal der Heimatuniversität)

- **Worüber haben Sie vorher Informationen erhalten?** (In der Reihenfolge wurde wie folgt geantwortet: über die Kurse, über die Einschreibung, über Wohnmöglichkeiten und Stipendien.)
- **Welche Art von Informationen haben Sie vorab nicht erhalten, die Sie sich gewünscht hätten?** (Auch hier die Reihung: Leben im Wohnheim, Studienberatungen, konkrete Unterrichtsabläufe)
- **Welche Veranstaltungen sind Ihrer Meinung nach am schwierigsten, welche am leichtesten?** (Hier rangierten in der Schwierigkeit schriftliche und mündliche Prüfungen und Seminare weit vorn, während Deutschkurse als relativ leicht angegeben wurden)

Da sich diese Antworten auf eine relativ kleine Zahl rückläufiger Fragebögen der Universität Jena beziehen, wurde die Umfrage noch an der TU Dresden und mit verkürztem Fragebogen auch an der FU Berlin durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfragen werden später an anderer Stelle und auch auf der Projektwebsite ([www.euro-mobil.org](http://www.euro-mobil.org)) veröffentlicht.

Wir möchten zudem auf zwei ähnliche Erhebungen bzw. Analysen verweisen, deren Ergebnisse mit den unseren viele Parallelen aufweisen: Schlabach (1997) und Ylönen (1994).

Viele der durch die Fragebögen gewonnenen Fakten fließen in die Gestaltung der Programme ein, wobei noch einmal hervorgehoben werden soll, dass diese Fakten von Land zu Land unterschiedlich sind, insbesondere im Bereich des sprachlichen Teils der Programme. So wurden der deutsche und englische Sprachkurs für Fortgeschrittene konzipiert, weil von den Studenten Kenntnisse in der Sprache des Gastlandes vorausgesetzt werden. In Finnland und Ungarn können sie dagegen in englischer Sprache studieren, weshalb es sich hier um Anfängerkurse handelt.

Die erste Pilotversion des Programms warf unter anderem folgende Fragen auf:

- Sollten Struktur und Aufbau in allen Sprachversionen gleich bzw. ähnlich sein?
- Welche Rolle spielt die Internet-Anbindung in den einzelnen Themenbereichen aller Sprachversionen?
- Sind Tests (u.a. Sprachstandstests) nötig?
- Wie sollte man bei der Benennung des Sprachteils verfahren: Sprachkurs oder Sprachtraining?
- Wie sollten die Glossare gestaltet sein?
- Welchen Charakter tragen die Sprachkurse bzw. die Sprachtrainings (reinen Übungscharakter oder Sprachkurs im Sinne von Erklärungen bzw. Progressionen)?

Einige dieser Fragen sind inzwischen beantwortet (s. den Artikel von Ylönen & Peltola & Halász, im Druck, in dem auch das finnische und ungarische Programm genauer besprochen werden), andere werden im Laufe der weiteren Projektarbeit zu klären sein. Im Folgenden soll speziell auf den deutschen Programmteil von EUROMOBIL eingegangen werden.

#### 4 Zum deutschen Programmteil von EUROMOBIL

EUROMOBIL ist, wie erwähnt, ein Sprachlern- und Informationsprogramm. Zum Sprachkurs des deutschen (und auch des englischen) Programms gehören die Situationen Vortrag, Seminar, Studienberatung und Prüfung (s. Abbildung 1).

Abb. 1 Studiensituationen im deutschen Sprachlernteil von EUROMOBIL


**Wählen Sie einen Menüpunkt aus.**


Vortrag

Seminar

Studien-  
beratung

Prüfung




GLOSSAR ?
Gut zu wissen EXII

Sowohl bei der Videoauswahl als auch bei der Übungsgestaltung stützen wir uns auf Analysen der genannten Studiensituationen (Munsberg 1994, Schla-bach 1999 und 2000). In den Übungen geht es vor allem um das Training von Kommunikationstechniken. Ausgehend von kurzen Videoausschnitten authentischer gesprochener Sprache gibt es zuerst Übungen zum **Hörsehverstehen**, gefolgt von solchen zur Sensibilisierung für verschiedene **Präsentations- und Gesprächstechniken**. Letztere werden zuerst in rezeptiven Auf-

gaben bewusst gemacht. Anschließend kann man selbst kleine Schreib- und Sprechtrainings absolvieren; beispielsweise Wendungen zur Vortragsgliederung üben (strukturieren, zu einem neuen Thema überleiten, definieren usw., s. Abbildung 2). Der Vorteil derartiger Sprechübungen ist, dass man seine eigene Aussprache durch Vergleich mit der muttersprachlichen kontrollieren und so lange üben kann, bis das Ergebnis zufriedenstellend ist. Wie wichtig das Training einer verständlichen Aussprache ist, wird deutlich, wenn man die ersten Übungen zum Hörsehverstehen gemacht hat, in denen eine Austauschstudentin einen Seminarvortrag in deutscher Sprache hält.

Abb. 2 Übung zum Sprechen


### Vortrag

Wählen Sie jeweils eine der Wendungen, die Sie für einen Vortrag nutzen können, aus und hören Sie sich die Beispiele aufmerksam an!

Klicken Sie danach auf **AUFNAHME**, um den Text nachzusprechen. Vergleichen Sie Ihre eigene Aufnahme mit dem Muster.

Seminar
Prüfung

## Übung Sprechen - Aufgabe 1



▶
■
■

Play Stop Record

**Struktur**

- \* Mein Vortrag besteht aus folgenden Teilen: ...
- \* Mein Vortrag hat die folgenden Teile: ...
- \* Mein Vortrag ist gegliedert in ...

**Gliederung**

- \* Als Nächstes möchte ich ...
- \* Das war im Wesentlichen ...
- \* Ich komme jetzt zu Punkt ...
- \* Soweit zu ...

**Bezüge**

- \* Aber nun zurück zum Thema ...
- \* Bevor ich dazu komme, ...
- \* Bisher habe ich gesprochen über ...
- \* Doch dazu später noch einmal ...
- \* Wie ich anfangs erwähnte, ...
- \* Wie uns später noch sehen werden ...
- \* Um auf unser Thema zurückzukommen ...

**Verweise**


- \* Ich verweise auf ...
- \* Ihnen ist alther bekannt ...
- \* In diesem Zusammenhang möchte ich ...

**Definitionen**

- \* Das wird so definiert: ...
- \* Ich erläutere das einmal an einem Beispiel ...
- \* Unter ... versteht man ...

**Abschluss**

- \* Ich darf noch mal zusammenfassen ...
- \* Ich komme zum Schluss ...
- \* Ich möchte schließen, indem ich ...
- \* Lassen Sie mich zum Schluss kommen ...
- \* Zusammenfassend möchte ich sagen: ...



GLOSSAR ?

Gut zu wissen EXIT

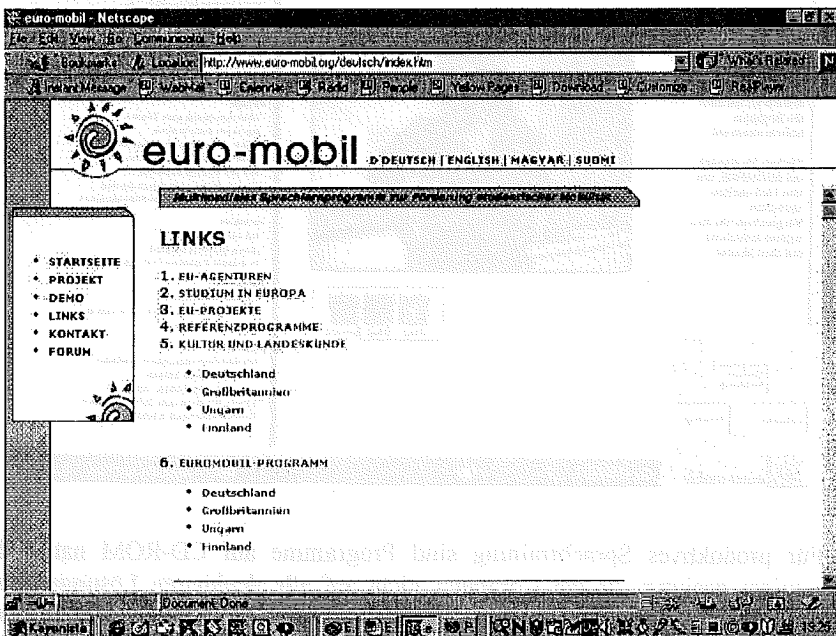
Für produktives Sprachtraining sind Programme auf CD-ROM natürlich weniger geeignet, da der Computer nicht auf alle denkbaren Lösungen ein Feedback geben kann. Allerdings soll das Forum der Projektwebsite für evaluative Aufgaben genutzt werden. Hier gibt es die Möglichkeit, Fragen, die nicht eindeutig mit richtig oder falsch beantwortet werden können, mit anderen Nutzern und mit den Programmautoren zu diskutieren. Auf das Forum gelangt man über die Projektwebsite durch Anklicken des EUROMOBIL-Logos unten links (Abbildungen 1 und 2) bzw. direkt aus den entsprechenden

Übungsteilen über entsprechende Links. Durch die Verknüpfung von CD-ROM und Internet kann EUROMOBIL somit als hybrides multimediales Sprachlern- und Informationsprogramm bezeichnet werden.

Zum Sprachkurs gehört weiterhin das Glossar, in dem Wörter und Wendungen paraphrasiert werden. Schriftliche Texte werden insgesamt weniger behandelt, da es dazu genug Material in traditionellen Lehrbüchern gibt. Außerdem finden aktive Sprachlerner im Internet genügend schriftliche Texte.

Der unterhaltende Charakter des Programms kommt in einem Quiz und in Sprachspielen zum tragen, die zusammen mit einem Video über die Universität Jena zum „Gut zu wissen“-Teil gehören (s. untere Leiste rechts in den Abbildungen 1 und 2). Mit dem Quiz werden gleichzeitig Kulturwissen abgefragt und Informationen gegeben.

Abb. 3 Linksammlung auf der Website des Projekts



Umfangreiche Informationen zum Studium in Deutschland und zum Land selbst befinden sich aber vor allem auf der *Linksammlung* der Website von EUROMOBIL: [www.euro-mobil.org](http://www.euro-mobil.org) (Abbildung 3). Hier kann man sich z. B. über Reiseverbindungen (auch Mitfahrzentralen), Wohnmöglichkeiten, Kran-

kenversicherung und Freizeitgestaltung informieren. Natürlich enthält die Website auch Informationen zum Projekt selbst, zu den beteiligten Partnerorganisationen, zu den Zielen und Inhalten und den Ergebnissen der Bedarfsanalyse. Eine Fotogalerie dokumentiert die Projektarbeit selbst.

Wir haben versucht, die im Mai 2001 auf der FaDaF-Tagung geäußerten Diskussionsbeiträge in die Programmentwicklung einzubeziehen bzw. unsere Entscheidungen im vorliegenden Artikel zu begründen. Vorgeschlagen wurden damals u. a.:

- weniger Sprachtraining, sondern mehr aufbereitete Informationen zum Studieren im Ausland
- differenziertere Kommentare zu Übungsfehlern
- mehr Material zur Interkulturalität
- im deutschen und englischen Programm noch mehr Lesetexte

Einige der genannten Vorschläge werden uns im Verlaufe der Projektarbeit weiter beschäftigen. Das EU-Projekt läuft Ende 2002 aus, wonach das Programm über einen Verlag vertrieben werden soll. Zu Schnupperübungen der CD-ROM gelangt man bereits jetzt im Internet unter [www.euro-mobil.org](http://www.euro-mobil.org) durch Anklicken von „DEMO“.

## Referenzprogramme

- Campus-Germany der Deutschen Welle. <<http://www.campus-germany.de>>
- Cyber-Hochschule des DAAD. <<http://www.daad.de/deutschland/de/2.2.5.html>>
- Thema Studieren des Goethe-Instituts Helsinki  
<[www.goethe.de/ne/hel/studium/sie.htm](http://www.goethe.de/ne/hel/studium/sie.htm)>

## Literatur

- Auswärtiges Amt 2001. Studieren in Deutschland. [www Dokument]  
<<http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/willkommen/studieren/index.html>>  
(gelesen 12.05.01)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung 2000. LINGUA-Sprachenunterricht und Sprachenerwerb, Bonn
- DAAD 2000. Zweites Aktionsprogramm des DAAD zur Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Studien- und Wissenschaftsstandorts Deutschland, Bonn [www Dokument]  
<<http://www.daad.de/allgemein/de/Ueberuns/Programme/aktionsprogramm.htm>>  
(gelesen 12.05.01)
- HRK 2001. Mitteilung der Hochschulrektorenkonferenz. [www Dokument]  
<[www.hrk.de](http://www.hrk.de)> (gelesen 12.05.01)
- Munsberg, Klaus 1994. Mündliche Fachkommunikation. Das Beispiel Chemie. Forum für Fachsprachenforschung 21. Tübingen: Narr
- Schlabach, Joachim 1997. Erfahrungen und sprachliche Probleme beim Auslandsstudium – Finnische Wirtschaftsstudierende in Deutschland und Österreich. In: Info DaF Nr. 6/1997: 818-828.
- Schlabach, J. 1999. Deutschsprachige Wirtschaftsvorlesungen aus fremdsprachendidaktischer Sicht. In; Materialien DaF 52: 255-268
- Schlabach, J. 2000. Deutschsprachige Wirtschaftsvorlesungen aus fremdsprachendidaktischer Sicht. Textlinguistische Beschreibungen als Basis für eine Schwierigkeitshypothese. Lizentiatenarbeit. Universität Tampere/Finnland
- Ylönen, S. 1994. Die Bedeutung von Textsortenwissen für die interkulturelle Kommunikation. Kommunikative Unterschiede im Biologiestudium an den Partneruniversitäten Jyväskylä und Bonn. Mauranen, A. & Markkanen, R. (Hg.). Students Abroad. Aspects of exchange students' language. Finlance - A Finnish Journal of Applied Linguistics. Language Centre for Finnish Universities. University of Jyväskylä No. XIII: 89-113
- Ylönen, S. & Peltola, J. & Halász, R. (im Druck). EUROMOBIL – A Multimedia Language Learning Programme promoting Student Mobility. Erscheint in der Konferenzpublikation des 13. LSP Symposiums.